

reichend, Kopien einzelner älterer Urkunden, Aufzeichnungen über den Güterbesitz des Klosters, Prozesse desselben und dergleichen. Dass das Ganze erst nach 1521 zusammengestellt ist, ergibt die Erwähnung auf fol. 11: d. abbas Joh. Loeff († 1521²) pie memorie. Die Eintragungen der einzelnen Stücke erfolgten nicht in chronologischer Reihenfolge, auch ist ein sachliches Prinzip bei der Anordnung nicht wahrzunehmen.

Eine Kritik der Quellen zur Geschichte des h. Benno hat kürzlich O. Langer geliefert³). Nach einer Übersicht über die Veranlassung der Vita Bennonis und die Glaubwürdigkeit der Nachrichten des Trithemius über Benno prüft er die Mittheilungen der Vita in Bezug auf die Wirksamkeit Bennos in Goslar, Meissen und Hildesheim an der Hand der spärlichen älteren Quellen und gelangt zu dem Resultate: „An die Existenz einer alten Vita ist natürlich nicht im Entferntesten zu denken. Hat man in der That in Hildesheim etwas auf Benno Bezügliches gefunden, so könnte es nur eine Legende gewesen sein, deren Entstehung in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts unschwer zu erklären ist“.

Mit dem 15. Oktober 1512 beginnt die erhaltene Korrespondenz zwischen Dr. Johann Hennig, Domdechanten in Meissen, und Henning Rose, Professen des Michaelisklosters in Hildesheim. Wie jener neben Emser in Sachsen die treibende Kraft bei der Kanonisation war, so erweisen diesen die Briefe als diejenige Persönlichkeit, welche die Angelegenheit in Hildesheim am Nachhaltigsten förderte. Von den drei Exemplaren der soeben vollendeten Vita Emsers, welche Hennig übersendet, ist eines für ihn bestimmt, der an der Entstehung des Werkes einen besonderen Antheil habe. Wenn Hennig ihm gegenüber unter Hinweis auf die gemeinsam mit Emser im Jahre 1509 unternommene Reise nach Goslar den Punkt der Abstammung Bennos von einem Grafen rechtfertigt (I), so darf man wohl daraus schliessen, dass Rose eine Genealogie geliefert hatte, welche davon abwich. Beruhten aber Roses Nachrichten auf einer alten Vita, dann hatte man gewiss keinen Grund, von ihnen abzugehen. Wie eigenthümlich man das vorliegende Material behandelte, davon giebt ein drastisches Beispiel die Mittheilung Hen-

²) Vergl. Lüntzel, a. a. O. II, 560.

³) Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen. I, 3, 70—95.